



Möchten die Demografieberatung für Unternehmen weiter intensivieren: (v.l.) Dipl. Psychologin Sabine Stöcker (Institut für Arbeitswissenschaft RWTH Aachen), Dipl. Kaufmann Carsten Baye (healthpro) und Birgit Godehardt, Leiterin der Regionalagentur Ostwestfalen-Lippe. Bild: Hagenkordt

Aus: Die Glocke vom 27.4.06

OWL wird zum Magneten für Arbeitskräfte

Bielefeld (hgk). Die Düsseldorf Healthpro GmbH hat ein kostenloses Beratungsangebot „Regionale Beratung und Qualifizierung in NRW“, kurz „Rebequa“, entwickelt. Es wurde gestern in Bielefeld vorgestellt.

Das Angebot zielt auf kleine und mittlere Unternehmen. Sie sollen die Möglichkeit haben, die demographische Entwicklung unter regionalen Aspekten mal in ihr Kalkül einzubeziehen.

Ein wichtiges Ziel des Projekts ist es, so genannte Demographie-Berater zu qualifizieren. Bis August sollen hundert solcher Fachleute zur Verfügung stehen.

Carsten Baye von der Healthpro GmbH: „Wir wollen das Thema Demographie regionalisieren.“ Seine GmbH möchte besonders Unternehmensberater, Seminartrainer und Betriebsberater, die bereits gute Verbindungen zu Firmen haben, qualifizieren: „So transportieren wir die Informationen in die Unternehmen.“

Es gebe zwar viele demographische Daten und Analysen. Doch seien sie für kleine und mittlere Unternehmen kaum aufgearbeitet, so Baye. Ziel sei stets ein individuell zugeschnittenes Handlungsbündel. Die Berater sollen auch Unternehmen in benachteiligten Gebieten Ostwestfalens helfen. In ihrem Umfeld ist es meist nicht so gut um junge und hoch qualifizierte Arbeitskräfte bestellt. Man geht fort. Lippe und der Kreis Höxter gelten als solche Problemzonen. Dagegen werden Uni-Standorte Bielefeld und Paderborn bis 2020 gegen den Trend wachsen und zudem von hoher Arbeitsplatzzentralität profitieren. Doch das ist bereits erkannt und man tue schon etwas, um hier Ostwestfalen beginnen im Mai gegenzusteuern, wie Birgit Godehardt, Leiterin der Regionalagentur Ostwestfalen-Lippe, versichert: „Ostwestfalen-Lippe wird 2020 zu den jüngsten Regionen in Deutschland gehören.“ Da müssen sich vor allem Verl und Borchlen in Ostwestfalen-Lippe derzeit am wenigsten Sorgen um ihre demographische und ökonomische Entwicklung bis ins Jahr 2020 machen. Dort stimmen Beschäftigungsstruktur, Bildungsquote, Wirtschaftswachstum und Steuereinnahmen. Die Top-Position der beiden Kommunen geht aus der „Perspektivenkarte NRW 2020“ hervor, die regionale Entwicklungen aufzeigt.